

Deutsches Erdölmuseum Wietze

feiert 50-jähriges Jubiläum

Das spätere Museums-
gelände im Jahr 1932.

© DEA-Archiv

**Dr. Stephan A.
Lütgert**

Leiter Deutsches
Erdölmuseum Wietze



Inzwischen ist es bereits ein halbes Jahrhundert her, dass das Erdölmuseum in Wietze im Rahmen eines Festakts von der Texaco AG (seit 1966 Mehrheits-eignerin der Deutschen Erdöl AG/DEA) an die Gemeinde übergeben wurde. Seine Anfänge als Firmenmuseum reichen sogar noch weiter zurück, bis an den Beginn der 1960er Jahre, als in dem einst beschaulichen Heideort die seit dem 17. Jahrhundert nachgewiesene Erdölförderung (in vorindustrieller Zeit aus sogenannten Teerkuhlen) ihr Ende fand.

Das Jahr 2020 ist in Wietze aber nicht nur Anlass zum Feiern. Bereits seit einigen Jahren bemüht sich die hauptamtliche Museumsleitung um eine grundlegende restauratorische, gestalterische, didaktische und inhaltliche Neuaufstellung der traditionsreichen niedersächsischen Museumsinsti-tution.

Die aktuelle verstärkte Diskussion im Hinblick auf eine klimaneutrale, postfossile Gesellschaft bietet zahlreiche „Aufhänger“ dafür. In diesem Zusammen-hang rückt auch verstärkt ins Bewusstsein, wie stark das „Petro-Zeitalter“ seit rund 100 Jahren in wachsendem Maße alle Lebensbereiche geprägt hat. Insofern hat sich ein Museum, das sich aus-schließlich mit diesem faszinierenden, vielfältigen Rohstoff auseinandersetzt, keineswegs „überlebt“, sondern besitzt, im Gegenteil, mehr Daseinsbe-rechtigung denn je.

Das Erdölmuseum Wietze genießt zudem den besonderen Vorzug, dass es mitten auf dem Kernstück des im späten 19. Jahrhundert erschlos-senen alten Wietzer Ölfeldes, auf der sogenannten Teufelsinsel, situiert ist und noch über zahlreiche authentische Fördereinrichtungen der Zeit von 1910 bis 1930 verfügt. Diese in Mitteleuropa einzigarti-gen Objekte besitzen zweifellos Denkmalwert,



**Deutsches Erdöl-
museum Wietze**
Schwarzer Weg 7-9
29323 Wietze

05146 92 34 0
info@
erdoelmuseum.de
www.
erdoelmuseum.de

weshalb eine staatliche Unterschutzstellung angezeigt scheint. Eine aktuelle internationale thematische Studie zum Erbe der Ölindustrie des International Committee for the Conservation of the Industrial Heritage/TICCIH im Auftrag des International Council on Monuments and Sites/ICOMOS macht einmal mehr deutlich, welche industriekulturelle Bedeutung dem Gegenstand inzwischen von Denkmalpflegern beigemessen wird.

Das Erdölmuseum war in der Vergangenheit, schon bedingt durch seine Genese, vor allem ein Ort der Vermittlung naturwissenschaftlich-technischer Grundlagen und Methoden der Erdölexploration und -gewinnung („Upstream“). In Zukunft soll nun stärker die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche sowie kulturhistorisch-kulturlandschaftliche Dimension der Mineralölindustrie in ihrer Pionierzeit im Fokus stehen. Einer Zeit, in der es Hunderte „ausländischer“ Arbeitskräfte nach Wietze zog, die anfänglich aufgrund fehlender Unterkünfte in recht prekären Verhältnissen leben mussten. Ein großer Fundus historischer Bildquellen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts steht zur Veranschaulichung dieser faszinierenden und äußerst dynamischen Periode zur Verfügung, in der die Bohr- und Fördertürme fast „wie Pilze aus dem Heidesand wuchsen“. Zudem verwahrt das Landesarchiv Hannover zahlreiche historische Dokumente, darunter viele Lebensläufe von Ölarbeitern, die bislang noch keine Beachtung erfahren haben.

In diesem Frühjahr konnte das Museum dank der Förderung der VR-Stiftung und des Lüneburgischen Landschaftsverbandes bereits seinen Webauftritt komplett überarbeiten. Ab dem Sommer steht interessierten Besucherinnen und Besuchern auch eine MultimediaApp zur selbstständigen Erkundung ausgewählter Großexponate auf dem Freigelände sowie der historischen Spuren im räumlichen Umfeld des Museums zur Verfügung.

Ein bedeutender Schritt auf dem Weg zur Neuaufstellung ist die Komplettanierung des größten Einzelexponates, eines 54 Meter hohen Bohrturms aus dem Jahr 1961, der im Herbst endlich wieder im Rahmen von Führungen begehbar sein wird und dann auch als Aussichtsturm dienen soll. Für diese aufwändige Maßnahme stehen jetzt über 600.000 Euro aus Eigen- und Fördermitteln (Trägerverein, Gemeinde, Leader-Programm u. a.) zur Verfügung.

Das wichtigste Ziel ist aber die vollständige Erneuerung und inhaltliche Erweiterung der in die Jahre gekommenen Dauerausstellung, die das Museum gerne bis 2022 umgesetzt haben will. Bislang konnten von den erforderlichen 1,2 Millionen Euro über den Bund und die Erdöl-Erdgas-Branche immerhin schon knapp 800.000 Euro eingeworben werden. Neue historische Erkenntnisse, welche ebenfalls in die künftige Vermittlungsarbeit einfließen sollen, erhofft sich die Museumsleitung auch von einem durch das Land Niedersachsen geförderten Forschungsprojekt zur NS-Geschichte der niedersächsischen Erdölindustrie, für welches das Institut für Didaktik der Demokratie der Universität Hannover gewonnen werden konnte.

Darüber hinaus wurden in jüngerer Zeit zahlreiche kleinere Projekte umgesetzt – neben Pflege- und Restaurierungsmaßnahmen etwa die Freilegung eines historischen Gebäudefundamentes aus der Pionierzeit der Erdölindustrie, welche in der Zusammenschau ein stimmiges Gesamtbild ergeben. Wer das Museum bei seinen vielfältigen Aktivitäten unterstützen möchte, sei herzlich eingeladen, Mitglied im Trägerverein zu werden.

Nähere Infos unter www.erdoelmuseum.de.

Luftbild Museumsgebäude.

© 3D WELT
Vermessung GmbH

